

22. Sonntag im Jahreskreis

Nicht nur für Petrus ist der Gedanke, dass der Weg Jesu ihn und sie alle in Erniedrigung und in den Tod führen soll, unerträglich. Doch das Lebensmotto Jesu ist: „Ich komme, um deinen Willen zu tun“. Wer ihm folgt, wird die Härte des Kreuzes spüren, aber auch seine befreiende und erlösende Kraft erfahren.

Das Wort des Herrn bringt mir Spott und Hohn

1. Lesung aus dem Buch Jeremia 20, 7-9

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich.

Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung!“ muss ich rufen.

Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn.

Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinem Innern.

Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht.

Antwortpsalm: 63 (62), 2.3-4.5-6.8-9

Kehrvers: Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

Bringt euch selbst als lebendiges Opfer dar, das Gott gefällt

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 12, 1-2

Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.

Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.



Wo der Mensch an Mauern stößt

Evangelium nach Matthäus 16, 21-27

In jenen Tagen begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.

Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht geschehen!

Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.

Das Wort zur Schrift

Heil'ges Kreuz, sei hochverehret?

In wenigen Tagen werden wir in Heiligenkreuz das Kreuzerhöhungsfest feiern. Viele Gläubigen kommen in unser Kloster, um vor der Kreuzreliquie zu beten und den gekreuzigten Herrn zu verehren. Und wir singen dabei mit viel Freude das Lied „Heil'ges Kreuz, sei hoch verehret, ... einstmals sehn wir dich verkläret, strahlend gleich dem Morgenstern.“ Ja, die Gläubigen erleben im Blick auf das Kreuz Christi etwas von der Kraft seines Leidens und sind in der Kreuzesnachfolge gestärkt, zu der uns Jesus heute im Evangelium einlädt.

So sehr mich der Gedanke an die Gemeinschaft mit Jesus im Leiden aufrichtet, so sehr verstehe ich auch den erschrockenen Einwand des Apostels Petrus, als Jesus von seinem bevorstehenden Leiden und Sterben spricht. Ich stimme Petrus zu: Das soll Gott verhüten! Leid und Kreuz sind für Jesus und für uns so schwer zu ertragen. Alles in uns sträubt sich dagegen, dass wir Leid und Tod annehmen.

Als Seelsorger habe ich auch keine Antworten für Menschen, die von schwerem Leid betroffen sind: vergangene Woche Eltern, deren Kind bei einem Verkehrsunfall gestorben ist, das andere schwerst verletzt. Das ist ein Kreuz, das völlig unvorstellbar ist. Ich habe keine Worte, die hier trösten könnten, ich kann nur schweigen, mitweinen und beten – und ich würde gern mit Petrus sagen: Das soll Gott verhüten, das darf nicht geschehen.

Im Glauben vertraue ich darauf, dass Gott auch solchen schrecklichen Situationen einen Sinn geben kann, aber es fällt mir sehr schwer, in solchen Momenten vom strahlenden Kreuz zu reden. Ich vertraue darauf, das Jesus selbst Petrus und seinen Jüngern geholfen hat, TROTZ ALLEM Ja zum Leid zu sagen. Nicht: es zu verstehen, aber zu vertrauen, dass er aus seinem eigenen Tod in die Herrlichkeit seines Vaters gegangen ist und dabei auch unsere Kreuze mit seinem Licht erleuchtet hat.

Ich werde am Kreuzerhöhungssonntag auch hinter der Kreuzreliquie nachgehen und von der Verklärung des Leidens singen, aber wahrscheinlich mit Tränen in den Augen und einer stummen Bitte im Herzen.



P. Walter Ludwig OCist ist Prior und Moderator der Stiftspfarre Wiener Neustadt-Neukloster.

Gedanken

Im Tod ist Leben

► In unserer Naivität fürchten wir uns vor dem Tod und sind uns dessen nicht bewusst, dass das Leben nur ein Reigen ersterbender und neu geborener Augenblicke ist.

Janusz Korczak (1878-1942)